

EU-Gesamtbericht

Zustandsbericht und lokale Analyse Urbane Biodiversität



Entwickelt von CESIE, Mai 2024

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Sara Ibrahim sara.ibrahim@cesie.org oder

Rosina Ndukwe rosina.ndukwe@cesie.org

Projektpartner



Das Groentforum (Grünes Forum) wird von der Abteilung für Technik und Umwelt der Gemeinde Vejle als Netzwerk für Bürger:innen und Organisationen der Zivilgesellschaft organisiert, die sich für Klima, Ökologie, Natur und Umwelt interessieren.



Greenformation Ltd. ist ein kleines Unternehmen mit Sitz in Budapest, das ökologischen und sozialen Wandel zum Ziel hat. Greenformation begleitet und forciert den Erhalt der biologischen Vielfalt, gesellschaftliche Themen, eine nachhaltige und gerechte Energienutzung sowie Verhaltensänderungen.



Das Center for Citizen Dialogue ist ein Beratungs- und Wissenszentrum mit Fachwissen und Kompetenzen im Bereich der kommunalen Bürger:innenbeteiligung. Wir haben unseren Sitz in Kopenhagen, Dänemark, und beraten dänische und skandinavische Kommunen bei der Einbindung von Bürger:innenn und Interessenvertretern sowie bei der Leitung und Optimierung von Mitgestaltungsprozessen.



Gartenpolylog fördert seit 2007 die Entwicklung von Gemeinschaftsgärten und die gemeinschaftliche Betreuung von Grünflächen. Der Verein unterstützt das Netzwerk der Gemeinschaftsgärten in Österreich, bietet Workshops für Erwachsene und Kinder in der Umweltbildung sowie Gruppenorganisation.



Die Rightchallenge Association ist eine NGO, die sich für die Förderung der allgemeinen und beruflichen Bildung als Mittel zur sozialen Eingliederung und nachhaltigen Entwicklung einsetzt. Bildung muss sich auf die ganzheitliche Entwicklung aller Menschen konzentrieren, um sie darauf vorzubereiten, sich in allen Dimensionen der Gesellschaft einzubringen und zu beteiligen.



CESIE, Europäisches Zentrum für Studien und Initiativen, ist in Palermo, Sizilien beheimatet. Es ist eine gemeinnützige, unpolitische und nichtstaatliche Organisation, die Projekte in mehr als 80 Ländern durchführt. Gegründet im Jahr 2001 und inspiriert von der Arbeit und den Theorien des italienischen Soziologen Danilo Dolci.



Das Athens Lifelong Learning Institute ist ein Forschungs- und Bildungsinstitut mit Sitz in Athen, Griechenland. Seine Aufgabe besteht darin, Innovationsprozesse vor allem in den Bereichen Bildung und lebenslanges Lernen, Entwicklung des Humankapitals, Wissensgesellschaft und soziale Integration zu fördern und zu verbessern.

INHALTSVERZEICHNIS

Einführung.....	4
Methodik.....	5
Biologische Vielfalt – aktueller Zustandsbericht je Land.....	6
Gesamtübersicht über die nationalen Politiken und Praktiken im Bereich der Biologischen Vielfalt	8
Biologische Vielfalt mitgestalten	11
Schwerpunktgruppen	13
Interviews	17
Bewährte Praktiken	20
Zusammenfassung Desk Research	20
Zusammenfassung Fokusgruppen	24
Zusammenfassung Interviews	28
Zusammenfassung Good Practices.....	30
Schlussfolgerung	34

Einführung

Der Bericht enthält eine Zusammenfassung der Ergebnisse in den einzelnen Partnerländern mit spezifischen Empfehlungen, die sich aus den Recherchen (desk research), den Good Practices, den Interviews und den Fokusgruppen ableiten. Diese Projektbausteine zielen darauf ab, den Zustand der Biodiversität in Städten, lokale Politiken sowie die kollaborative Mitgestaltung (Ko-Kreation) in den jeweiligen Projektländern zu erfassen.

Dieses Dokument ist ein EU-Gesamtbericht, der im Rahmen des Projekts *Co-Bio - Co-creating Biodiversity in Urban Areas (Co-Bio)* erstellt wurde. Der Bericht wurde in alle Partnersprachen übersetzt und ist auf der Projektwebsite zum Download verfügbar. Der Gesamtbericht ist eines der Projekt-Ergebnisse des Arbeitspaketes 2. Für die Koordinierung der AP2-Aktivitäten ist die Partnerorganisation CESIE verantwortlich. Alle Partner trugen zur Sammlung von Daten bei, die in den nationalen Berichten der einzelnen Partnerländer erfasst wurden.

Die Hauptziele von AP2 sind:

1. Entwicklung eines qualifizierten Lernrahmens für die Projektunterrichtsmethodik.

2. Ermittlung der vordergründigen Herausforderungen in Bezug auf die Biologische Vielfalt in Städten und der Maßnahmen, die in den Partnerländern zu deren Bewältigung ergriffen wurden.
3. Förderung der Beteiligung und Teilhabe von Bürger:innenn, Experten und relevanten Interessengruppen im Hinblick auf Mitgestaltung (Ko-Kreation) in Städten durch vorliegende qualitative Forschungsbeiträge im Rahmen des Projektes.
4. Entwicklung eines innovativen Berichtsansatzes, der sowohl quantitative als auch qualitative Forschungsmethoden kombiniert.
5. Stärkung des Bewusstseins für Aspekte des Managements und der politischen Agenda im Bereich der Biologischen Vielfalt in Städten durch das Abbilden verschiedener städtischer Kontexte und Good Practices.

Dieser Bericht enthält eine Zusammenfassung der Ergebnisse in den einzelnen Ländern mit spezifischen Empfehlungen, die im Rahmen der Desk Research, der Good Practices, der Interviews und der Fokusgruppen erarbeitet wurden. Diese zielen darauf ab den lokalen Kontext und Zustand der Urbanen Biodiversität (UB) und diesbezüglicher Ko-Kreationsansätze zu erfassen.

1. *Desk Research:* dient hier dazu, aktuelle nationale Praktiken, Herausforderungen und Gesetze für den Schutz der urbanen (städtischen) Biodiversität (UB) zu identifizieren, nationale Fortschritte bei europäischen Programmen und Politiken in Bezug auf UB zu ermitteln und Good-Practice-Fälle zu identifizieren
2. *Fokusgruppen (FG):* Sie umfassten Bürger:innen:innen, Freiwillige aus der Zivilgesellschaft und Fachleute als potenzielle lokale Akteure des Wandels und Interessenvertreter für mehr Biodiversität in Städten. Im Zuge von Co – Bio wurden 6 Fokusgruppen abgehalten, eine pro Partnerland mit mindestens fünf Experten in jeder Fokusgruppe.
3. *Interviews:* Die nationalen Projektteams identifizierten und kontaktierten eine Reihe von Fachleuten aus dem Bereich der städtischen Biodiversität, die sich in dieser Phase an dem Projekt beteiligten.
4. *Good-Practice Beispiele:* Die lokal berücksichtigten Beispiele haben Vorbildwirkung hinsichtlich aktiver Beteiligung und Umweltbildung. Diese werden auch nach dem Projekt weitergeführt und ermöglichen so die Entwicklung eines Netzwerks hinblicklich Ko-Kreation und Biodiversität in Städten auf lokaler Ebene. Pro Partnerland wurden drei Good-Practice-Fälle gesammelt.

Methodik

Ziel dieses Abschnitts ist es, einen Überblick über die Methodik zu geben, die bei der Durchführung der Aktivitäten im Rahmen des WP2 im Projektes angewandt wurden. Die Aktivitäten wurden zwischen Februar und April 2024 durchgeführt. CESIE, als Leiter des WP2, entwickelte Leitlinien und Vorlagen, die anschließend von allen Partner:innen genehmigt wurden. Der vorliegende Bericht beschreibt den strukturierten Ansatz und die wichtigsten Schritte bei der Durchführung der (Forschungs-)Aktivitäten. Die für WP2-Aktivitäten gewählte Methodik gewährleistete einen kohärenten und systematischen Ansatz in allen teilnehmenden Ländern. Die Leitlinien und Vorlagen boten einen den Rahmen für die Datenerfassung und -analyse und erleichterten die Erstellung vergleichbarer Ergebnisse in allen Partner-Projektteams. Die gemeinsamen Bemühungen bei der Entwicklung dieser Dokumente zeigen, wie wichtig ein gemeinsames Verständnis für die Erreichung der Ziele dieses Arbeitspaketes sind.

Desk Research

Im Rahmen einer Sekundärforschung wurden aktuelle nationale Praktiken, Herausforderungen und Rechtsgrundlagen im Zusammenhang mit dem Schutz, dem Zustand und der Förderung der Biologischen Vielfalt in Städten in den Partnerländern ermittelt. Darüber hinaus zielte die Recherche darauf ab, die nationalen Fortschritte in Bezug auf europäische Programme und Strategien zur städtischen Biodiversität zu bewerten und Fallstudien zu identifizieren/entwickeln.

Biodiversität – aktueller Zustandsbericht je Land

Dänemark

Landwirtschaft: Dänemark ist das am intensivsten bewirtschaftete Land in Europa, mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von etwa 60 % der Gesamt-Landesfläche. Diese intensive Form der industriellen Landwirtschaft hat erhebliche Auswirkungen auf die Biologische Vielfalt. Der Einsatz von Düngemitteln und Chemikalien auf schätzungsweise 56 % der Staatsfläche verschlechtert und degradiert jährlich den Zustand der natürlichen Lebensräume und verschmutzt die Ökosysteme.

Raum: Aufgrund der extensiven Landwirtschaft und der Ausdehnung der Städte gibt es nicht genügend Platz für natürliche Lebensräume, was zu einer Fragmentierung der Lebensräume führt.

Verschmutzung: Stickstoff- und Phosphorverschmutzung durch landwirtschaftliche Tätigkeiten bedrohen die aquatische Umwelt, führen zu Sauerstoffmangel und schaden wasserbewohnende Arten.

Mangel an großen Weidetieren: Das Fehlen großer Weidetiere, die in der Vergangenheit für offene Flächen und eine vielfältige Flora sorgten, hat zu einer Überwucherung und einem Rückgang der Biodiversität geführt.

Invasive Arten: Gebietsfremde Arten wie Riesenbärenklau, Ragusa-Rose, Nerz und Marderhund verdrängen standortheimische Arten und stören Ökosysteme.

Portugal

Die Verstädterung und die Zersiedelung der Landschaft führen zu einer Fragmentierung der Lebensräume und einem Verlust an Biologischer Vielfalt.

Die mangelnde Vernetzung von Grünflächen und Lebensräumen schränkt den genetischen Austausch ein und verringert die Biologische Vielfalt.

Verschmutzung und Bodenversiegelung: Die städtische Entwicklung nimmt Flächen in Anspruch, versiegelt Böden und beeinträchtigt den Wasserkreislauf, zerstört das Bodenleben und stört das ökologische Gleichgewicht.

Mangelnde Kontrolle und Daten: Die nur begrenzten vorhandenen Daten über Biodiversität und Ökosysteme behindern eine wirksame Naturschutzplanung.

Integration der Biologischen Vielfalt in die Stadtplanung: Wirtschaftswachstum hat oft Vorrang vor Umweltbelangen.

Italien

Verlust und Fragmentierung von Lebensräumen: Die Verstädterung, die Ausweitung der Landwirtschaft und die Entwicklung der Infrastruktur verringern die natürliche Lebensraumausdehnung und stören die Ökosysteme.

Invasive Arten: Invasive gebietsfremde Arten konkurrieren mit heimischen Arten um Ressourcen und stören das ökologische Gleichgewicht.

Klimawandel: Verschiebungen der Temperatur- und Niederschlagsmuster verändern die Lebensräume und bedrohen Arten, die sich nicht anpassen können.

Verschmutzung: Industrielle Tätigkeiten, Landwirtschaft und städtische Gebiete verschmutzen Lebensräume und Wasserwege und schaden damit Ökosystemen.
Übermäßiger Raubbau an natürlichen Ressourcen: Nicht nachhaltige Ernten, Überfischung und illegaler Holzeinschlag dezimieren die Bestände und stören die Ökosysteme.

Änderung der Landnutzung: Die Umwandlung natürlicher Lebensräume in landwirtschaftliche oder städtische Gebiete verringert die Biodiversität.

Mangelnde Sensibilisierung und Gesprächsbemühungen: Das öffentliche Engagement und die Aufklärung über die Erhaltung der Biologischen Vielfalt müssen verbessert werden.

Griechenland

Die Verstädterung und die Ausweitung der Landwirtschaft führen zum Verlust und zur Fragmentierung von Lebensräumen. Besonders betroffen sind Küstenwälder und Wälder in niedrigen Lagen.

Klimawandel: Es wird erwartet, dass der Verlust und die Verschlechterung von Ökosystemen, insbesondere von Feuchtgebieten, zunehmen werden.

Nicht nachhaltige Praktiken: Intensive Landwirtschaft und die Abkehr von der traditionellen Landwirtschaft beeinträchtigen die Ökosysteme.

Verschmutzung: Boden-, Wasser- und Luftverschmutzung aus verschiedenen Quellen schaden der Biodiversität.

Invasive Neobiota: Invasive Arten gefährden bestehende Ökosysteme.

Waldbrände: Häufige Brände dezimieren die Wälder und verringern die Biodiversität.

Ungarn

Grasland und Wälder, insbesondere die pannonische Steppe, gehören zu den bedeutendsten Ökosystemen Ungarns, sind jedoch zunehmend von der Landwirtschaft bedroht.

Ausdehnung und Stadtentwicklung. Die Wald- und Lebensraumzerschneidung ist ein großes Problem, da sie die Korridore für Wildtiere unterbricht und die Qualität der Lebensräume beeinträchtigt.

Feuchtgebiete, insbesondere die Nationalparks Hortobágy und Kiskunság, sind durch Entwässerung, Landumwandlung und Wassermanagement bedroht.

Die Lebensräume von Flüssen wie der Donau und der Theiß werden durch hydrologische Veränderungen, den Bau von Staudämmen und Verschmutzung beeinträchtigt, was zu einer Verschlechterung der Lebensräume und einem Rückgang der Arten führt.

Die intensive Landwirtschaft führt dazu, dass Pestizide, Düngemittel und andere Chemikalien in die Gewässer abfließen, die Eutrophierung verursachen und das Leben im Wasser schädigen.

Industrielle Tätigkeiten tragen zur Luft- und Wasserverschmutzung bei und beeinträchtigen sowohl terrestrische als auch aquatische Ökosysteme.

Verschiebungen in den Temperatur- und Niederschlagsmustern wirken sich auf die Verteilung der Arten, die Phänologie und die Dynamik der Ökosysteme aus.

Invasive Arten verdrängen heimische Arten und stören bestehende Ökosysteme. Invasive aquatische Arten wie die Zebrauschel (*Dreissena polymorpha*) verändern Süßwasserökosysteme und verdrängen heimische Weichtiere.

Österreich

Hydrologische Veränderungen: Der Verlust von Feuchtgebieten (Moore, Auwald) und anderen Gewässerlebensräumen aufgrund hydrologischer Veränderungen hat negative Auswirkungen auf die Biologische Vielfalt. Gerade auch die Trockenlegung von Mooren in der Vergangenheit ist ein Problem in Österreich.

Landwirtschaft: Sowohl die Intensivierung als auch die Aufgabe der Landwirtschaft – etwa in alpinen Regionen - bedrohen die Biologische Vielfalt durch den Einsatz von Pestiziden und die Zerstörung von Lebensräumen. Trotz eines hohen Anteils an ökologischem Landbau (27,7 %) stellen industrielle Anbaumethoden weiterhin eine erhebliche Bedrohung dar.

Forstwirtschaft: Die Beseitigung von Totholz und andere forstwirtschaftliche Praktiken haben Auswirkungen auf die Biologische Vielfalt.

Klimawandel: Wirkt sich zunehmend negativ auf Arten und Lebensräume aus und stellt eine große Gefahr für die Biologische Vielfalt dar.

Flächennutzung und Fragmentierung: Der hohe Flächenverbrauch und die Bodenversiegelung verringern die Verfügbarkeit von Lebensräumen und schaffen städtische Wärmeinseln (UHI).

Schlussfolgerung

Alle Partner haben gemeinsame Themen im Zusammenhang mit der Biologischen Vielfalt hervorgehoben, wie den Verlust von Lebensräumen, die Umweltverschmutzung, den Klimawandel und die Auswirkungen invasiver Arten. Heutzutage erfordert die Bewältigung dieser Herausforderungen koordinierte Anstrengungen, verbesserte politische Maßnahmen und eine stärkere Sensibilisierung der Öffentlichkeit. Und schließlich bedarf es eines breiten Engagements, um die Biologische Vielfalt in Europa für künftige Generationen zu erhalten.

Zusammenfassung: Nationale Politiken

Dänemark

Die dänische Biodiversitätspolitik steht im Einklang mit den Zielen der EU und der Vereinten Nationen und stützt sich in hohem Maße auf EU-Mittel für Initiativen im ländlichen Raum. Das Land steht bei der Erfüllung der Biodiversitätsziele vor großen Herausforderungen. Bis 2020 hat Dänemark nur eines der 20 Aichi-Biodiversitätsziele erreicht, wobei bei den meisten Zielen keine Fortschritte oder eine Verschlechterung zu verzeichnen sind. Die politische Macht des Agrarsektors behindert dringend notwendige Biodiversitätsmaßnahmen und begünstigt freiwillige Regelungen. Dennoch werden im Rahmen eines politischen Biodiversitätspakets, das 2021 verabschiedet wurde, erhebliche Mittel zur Verbesserung der Biologischen Vielfalt bereitgestellt, darunter die Einrichtung neuer nationaler Naturparks und Urwaldgebiete. Die "Rewilding"-Initiative, die große Tiere und die Entwicklung natürlicher Lebensräume einbezieht, hat eine öffentliche Debatte ausgelöst, findet aber im Allgemeinen Unterstützung.

Portugal

Portugal steht aufgrund der zunehmenden Verstädterung vor Herausforderungen bei der Erhaltung der Biologischen Vielfalt, insbesondere in den Großräumen Lissabon und Porto. In Anerkennung der entscheidenden Rolle der städtischen Biodiversität für die Ökosystemleistungen und das menschliche Wohlbefinden, haben die Kommunen Initiativen zum Schutz und zur Förderung der städtischen Biodiversität gestartet, die durch verschiedene nationale Politiken und Strategien geregelt werden. Portugal ist zudem der Europäischen Biodiversitätsstrategie 2030 und dem Übereinkommen über die Biologische Vielfalt (CBD) verpflichtet. Das Ministerium für Umwelt und Klimaschutz gab die Studie "Biodiversität 2030" in Auftrag, um die Politikgestaltung zu unterstützen und Reformen zu skizzieren. Die Nationale Strategie für Naturschutz und Biodiversität 2030 konzentriert sich auf den Schutz, die nachhaltige Nutzung und die gerechte Aufteilung der Vorteile der Biologischen Vielfalt. Rechtsrahmen wie die Gesetzesverordnung 142/2008 und das Nationale System klassifizierter Gebiete (SNAC) zielen darauf ab, 30 % des portugiesischen Staatsgebietes bis 2023 unter Schutz zu stellen. Kommunale Pläne, darunter der Aktionsplan für die Entwicklung und Pflege grüner Infrastrukturen und die nationale Strategie zum Klimawandel 2018-2030, fördern die Erhaltung der Biologischen Vielfalt. Diese Strategien betonen die Bedeutung von Ökosystemleistungen und *Grüner Infrastruktur* für die Klimaanpassung und nachhaltige Entwicklung.

Italien

Italiens Nationaler Strategie- und Aktionsplan für die Biologische Vielfalt (NBSAP), der auf das CBD abgestimmt ist, umreißt umfassende Strategien zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt, einschließlich des Schutzes von Lebensräumen, Arten und der genetischen Vielfalt. Das Land hat ein Netz von Schutzgebieten eingerichtet, darunter National- und Regionalparks, Naturschutzgebiete und Meeresschutzgebiete. Die italienische Gesetzgebung (Rahmengesetz über Schutzgebiete u.a.) unterstützt die Erhaltung der Biologischen Vielfalt und das Umweltmanagement. Nachhaltige land- und forstwirtschaftliche Praktiken werden gefördert, um die Auswirkungen auf die Biologische Vielfalt zu minimieren.

Zu den Maßnahmen zur Verhinderung invasiver Arten gehören die Früherkennung und Kampagnen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit. Wissenschaftliche Forschung und Überwachung durch Institutionen wie ISPRA sind entscheidend für die Bewertung des Zustands der Biologischen Vielfalt, die Identifizierung von Bedrohungen und die Einschätzung von Veränderungen. Diese Bemühungen untermauern Italiens Engagement für die internationalen Ziele zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt.

Griechenland

Griechenland hat seinen Rahmen für die Erhaltung der Biologischen Vielfalt durch solide Gesetze und Verwaltungsstellen für Schutzgebiete verstärkt. Die nationale Biodiversitätsstrategie integriert die Biologische Vielfalt in verschiedene sektorale Politiken. Die Ausweitung des Natura-2000-Netzes hat den Erhaltungszustand der Lebensräume verbessert. Die Bemühungen Griechenlands konzentrieren sich auf die Verbesserung der Kenntnisse über die Biologische Vielfalt und deren Zustand/Status, unterstützt durch umfassende Aktionspläne. Das Natura-2000-Netz schützt im Rahmen der EU-Richtlinien zahlreiche Lebensräume und Arten von europäischer Bedeutung und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt in Griechenland.

Ungarn

Nationales Umweltprogramm bis 2026

Nationaler Basisplan für den Naturschutz bis 2026

Nationale Strategie für die Biologische Vielfalt bis 2030

Entwicklungskonzept für Grüne Infrastruktur

Nationale Strategie zum Klimawandel 2018-2030

In der Zweiten Nationalen Strategie zum Klimawandel wird erwähnt, dass vielfältige Systeme widerstandsfähiger gegen Veränderungen, einschließlich des Klimawandels, sind, während in der Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt (siehe oben) betont wird, dass Ökosystemleistungen und Elemente der Grünen Infrastruktur die Anpassung an den Klimawandel fördern.

Die nationale Landschaftsstrategie (2017-2026) kann indirekt zum Schutz der Biologischen Vielfalt durch den Schutz der natürlichen Ressourcen beitragen, der eines der Hauptziele dieser Strategie ist.

Die Nationale Rahmenstrategie für Nachhaltige Entwicklung u. das Nationale Entwicklungskonzept 2030 - Nationale Entwicklung und territoriale Entwicklung fördern die Erhaltung der natürlichen Ressourcen und betonen den Schutz der Ökosystemleistungen und der Biologischen Vielfalt.

Österreich

Österreichs Bemühungen zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt sind in seinem Nationalen Strategie- und Aktionsplan für Biologische Vielfalt (NBSAP) verankert, der sich am Übereinkommen über die Biologische Vielfalt (CBD) orientiert. Der Plan umfasst Strategien und Maßnahmen zur Erhaltung von Lebensräumen, Arten und der genetischen Vielfalt. Zu den wichtigsten Maßnahmen gehört die Umsetzung von EU-Richtlinien wie der Habitat-Richtlinie und der Vogelschutz-Richtlinie, die durch nationale Vorschriften ergänzt werden. Österreich hat ein Netz von Schutzgebieten eingerichtet, darunter Nationalparks, Regionalparks und Naturschutzgebiete, wie z. B. das

Wildnisgebiet Dürrenstein, ein Urwald und Weltnaturerbe. Trotz dieser Maßnahmen ist der Zustand der bestehenden österreichischen Natura 2000-Gebiete besorgniserregend. Berichten zufolge befinden sich 80 % dieser Schutzgebiete in einem schlechten Zustand, was die unzureichende Umsetzung europäischer Rechtsvorschriften verdeutlicht. Das sogenannte Renaturierungs-Gesetz (Gesetz zur Wiederherstellung der Natur – engl. Nature Restoration Law), mit dem bis 2030 20 % der Land- und Meeresflächen der EU wiederhergestellt werden sollen, stößt in Österreich auf (politischen) Widerstand. Das nationale Biodiversitätsmonitoring ist nach wie vor unzureichend und der Wissensstand zu Biodiversität weist erhebliche Lücken durch fehlende Datenerfassung und -analyse auf. Diese wesentlichen Daten sind für die Bewertung des Zustands der Biologischen Vielfalt und die Erreichung des SDG 15 der Ziele für Nachhaltige Entwicklung (Leben an Land) jedoch unerlässlich.

Schlussfolgerung

Die europäischen Länder verfolgen unterschiedliche Ansätze zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt, beeinflusst von lokalen Bedingungen und Herausforderungen. Österreich und Italien verfügen über umfassende nationale Strategien und Rechtsrahmen, während Portugal sich darauf konzentriert, die Biologische Vielfalt in Städten in seine Politik zu integrieren. Die Bemühungen Dänemarks werden durch die politische Dynamik behindert, trotz erheblicher finanzieller Mittel und öffentlicher Unterstützung für neue Initiativen. Griechenlands solider Rechtsrahmen und die Ausweitung der Schutzgebiete zeugen von einem starken Engagement für die Erhaltung der Biologischen Vielfalt. Ungarn verfügt über einen strukturierten Rahmen von Maßnahmen zum Schutz und zur Verteidigung der natürlichen Ressourcen auf nationaler Ebene, um die Biodiversitätsziele auch auf europäischer Ebene zu erreichen.

Ko-Kreation und Biologische Vielfalt

Die erfolgreiche Umsetzung der Ziele für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs) erfordert integrative Partnerschaften zwischen Regierungen, dem Privatsektor und der Zivilgesellschaft. Dieser Grundsatz ist in SDG 17 verankert: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele. Die Erhaltung der Biologischen Vielfalt, die insbesondere unter SDG 15 (Leben an Land) fällt, erfordert transformative und strukturelle Veränderungen, die durch kooperative Ansätze erleichtert werden. Dieser Bericht untersucht die Mitgestaltung von Biodiversitäts-Initiativen in Österreich, Dänemark, Portugal, Italien, Griechenland und Ungarn und hebt die rechtlichen Rahmenbedingungen, Schlüsselinitiativen und Empfehlungen zur Verbesserung der Biodiversität durch Multi-Stakeholder-Partnerschaften hervor.

Dänemark:

Lokale und regionale Initiativen zur Biologischen Vielfalt, Kooperationsrahmen; Dänemark betont die lokale und regionale Zusammenarbeit zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt. Nichtständige politische Kommissionen, bekannt als §17.4, beziehen gewählte Politiker und externe Vertreter in die Politikgestaltung ein. Schlüsselinitiativen: Kommune Lyngby-Taarbæk: Einbindung lokaler Unternehmen in die Entwicklung einer Biodiversitätsstrategie für ihr Firmenareale. Ringsted Kommune: Erleichterung des Dialogs zwischen Bürger:innenn und Landbesitzern zur Einrichtung eines lokalen Naturparks.

NGO-geführte Projekte: Organisationen wie "Vild med Vilje" fördern die Biologische Vielfalt, indem sie verschiedene Interessengruppen durch Aktivitäten und Bildungsprogramme einbinden. Fjord-Kooperationen: Initiativen wie "Odense Fjord samarbejdet" und "Sund Vejle Fjord" beziehen mehrere Interessengruppen in die Wiederherstellung der aquatischen Umwelt mit ein.

Portugal

Erkundung innovativer Co-Creation-Projekte, rechtlicher Rahmen und nationaler Initiativen. Portugal setzt zunehmend auf Co-Creation-Ansätze zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt. Auf lokaler und nationaler Ebene entstehen Kooperationsprojekte, die unterschiedliche Interessengruppen beteiligen.

Schlüsselinitiativen

URBiNAT-Projekt: Dieses Projekt in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung von Portimão zielt darauf ab, naturbasierte städtische Lösungen zu entwickeln.

Lokale Pläne zur Klimawandel-Anpassung (PLAAC): Diese Pläne für Setúbal, Sesimbra und Palmela setzen auf verschiedene Strategien zur Klimawandel-Anpassung. Projekt LivingSoiLL: Dieses Projekt, das sich auf die nachhaltige Bodenbewirtschaftung konzentriert, umfasst die Einrichtung von "lebenden Labors" zur Erprobung innovativer Lösungen.

Neuer Grüner Pakt: Eine gemeinsame Anstrengung von Regierung, Wissenschaft und Verbänden zur Entwicklung eines Nachhaltigkeitsrahmens.

Empfehlungen. stärkere Beteiligung der Gemeinden: Aktivere Beteiligung der lokalen Gemeinschaften an Biodiversitätsprojekten um Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Förderung des Wissensaustauschs: Erleichterung des Austauschs zu Good Practices und Innovationen zwischen verschiedenen Regionen.

Empfehlungen. stärkere Beteiligung der Gemeinden: Aktivere Beteiligung der lokalen Gemeinschaften an Biodiversitätsprojekten um Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Förderung des Wissensaustauschs: Erleichterung des Austauschs zu Good Practices und Innovationen zwischen verschiedenen Regionen.

Italien

Multi-Stakeholder-Zusammenarbeit für die Biologische Vielfalt. Kollaborative Rahmensetzungen: Italiens Ansatz zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt beinhaltet die Zusammenarbeit zwischen Regierungsbehörden, NGOs, Unternehmen, Wissenschaftlern und der Öffentlichkeit. Schlüsselinitiativen.

WWF Italien: Arbeitet mit Regierungsbehörden in den Bereichen Schutzgebiete, nachhaltige Landwirtschaft und Fischerei zusammen.

Engagement der Wirtschaft: Unternehmen engagieren sich für die Wiederherstellung von Lebensräumen, den Ausgleich der Biologischen Vielfalt und ein nachhaltiges Lieferkettenmanagement. Citizen Science und Bildung: Das Engagement der Öffentlichkeit durch Bildungsprogramme und Citizen-Science-Projekte trägt zur Überwachung und Erhaltung bei.

Empfehlungen, Partnerschaften mit Unternehmen stärken: Ermutigen Sie mehr Unternehmen, sich im Rahmen der sozialen Verantwortung von Unternehmen für den Erhalt der Biologischen Vielfalt einzusetzen. Verbessern Sie das öffentliche Engagement: Mehr Unterstützung für Bürger:innen:innenwissenschaft und Bildungsinitiativen.

Griechenland

Umfassende Strategien und Einbindung der Gemeinschaft Nationaler Strategie- und Aktionsplan für die Biologische Vielfalt (NBSAP): Griechenlands NBSAP bietet einen Rahmen für die Erhaltung der Biologischen Vielfalt durch Einbeziehung der Interessengruppen, Integration der Politik und verstärktes Monitoring.

Schlüsselinitiativen: Natura 2000-Netzwerk: Gemeinsame Verwaltung von Schutzgebieten, die Schutzziele mit sozioökonomischen Interessen in Einklang bringt.

Projekte auf Gemeindeebene: Initiativen wie gemeinschaftlich verwaltete Wälder und Küstenzonen stärken die lokalen Gemeinschaften.

Wissenschaftliche Forschung und Citizen Science: Gemeinsame Forschungsprojekte und die Beteiligung der Öffentlichkeit an der Überwachung der Biologischen Vielfalt verbessern das Wissen und das Engagement.

Empfehlungen Ausweitung gemeinschaftsbasierter Projekte: Erhöhen Sie die Anzahl und den Umfang von gemeinschaftlich verwalteten Naturschutzprojekten. Forschung und Monitoring unterstützen: Stellen Sie Mittel für kooperative Forschungsprojekte und Bürger:inneninitiativen zur Verfügung.

Ungarn

Gemeinsame Ansätze zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt.

Aktueller Stand und Herausforderungen: Trotz artenreicher Ökosysteme und endemischer Arten ist die Biologische Vielfalt in Ungarn durch den Verlust von Lebensräumen, Verschmutzung und den Klimawandel bedroht.

Schlüsselinitiativen: Wiederherstellung des Theiß-Flussgebiets: Gemeinsame Anstrengungen haben die Wasserqualität und die Biodiversität verbessert.

Pannon Eagle Life Projekt: Ziel ist es, den *Östlichen Kaiseradler* durch die Wiederherstellung von Lebensräumen und das Engagement der Gemeinschaft als Art zu erhalten.

Gemeindebasierter Ökotourismus: Projekte in Gebieten wie dem Órség-Nationalpark fördern den Naturschutz und bieten wirtschaftliche Vorteile.

Österreich

Österreich hat sich zur Agenda 2030 und ihren Zielen (SDGs) bekannt, wobei alle Bundesministerien mit deren Umsetzung betraut sind – diese werden in nationale Politiken übersetzt. Die vom Ministerrat eingesetzte interministerielle Arbeitsgruppe koordiniert diese Bemühungen und betont die Bedeutung von Multi-Stakeholder-Partnerschaften für die Bewältigung gesellschaftlicher Bedrohungen wie Klimawandel und Verlust der Biologischen Vielfalt.

Schlüsselinitiativen: respACT Als nationales Koordinierungszentrum des UN Global Compact fördert respACT die Nachhaltige Entwicklung in Unternehmen.

Verbesserungsbedarf auf Ebene nationaler Ziele und Zusammenarbeit: Stärkung der Achse Bund und Länder für gemeinsame Bewältigung der Biodiversitätskrise, Naturschutzgesetze sind derzeit Zuständigkeit der Bundesländer, was übergreifende nationale Politiken erschwert. Biodiversitätsinitiativen werden auch von den österreichischen Bundesländern vorangetrieben, was die Bedeutung der Bottom-up-Governance unterstreicht.

Stärkung der ressortübergreifenden Zusammenarbeit, Verbesserung der Koordinierung zwischen den Bundesministerien, um die Ziele der Biologischen Vielfalt in allen Sektoren zu integrieren.

Schlussfolgerung

Ko-Kreation zum Schutz Biologischer Vielfalt erfordert die aktive Beteiligung verschiedener Interessengruppen aus unterschiedlichen Sektoren. Dieser kollaborative Ansatz ist für die Bewältigung der komplexen Herausforderungen bei der Erhaltung der Biologischen Vielfalt unerlässlich. Durch die Förderung von Partnerschaften, die Stärkung des gesellschaftlichen Engagements, die Unterstützung wissenschaftlicher Forschung und die Förderung nachhaltiger Praktiken können die europäischen Länder die Widerstandsfähigkeit und Nachhaltigkeit ihres Naturerbes sicherstellen. Die Erfahrungen und Initiativen in Österreich, Dänemark, Portugal, Italien, Griechenland und Ungarn bieten wertvolle Einblicke und Lernmodelle für die Zukunft.

Fokusgruppen Überblick

Methodik

Phase 1: Auswahl der Teilnehmenden und Einladung

Netzwerk-Aktivierung:

Wir haben uns zunächst an unser bestehendes Netzwerk und an Interessengruppen gewandt, mit denen wir bereits zusammengearbeitet und Vertrauen aufgebaut haben. Diese Akteure stehen durchwegs für erfolgreiche Projektumsetzung im Bereich der städtischen Biodiversität. Über verschiedene Kanäle, darunter LinkedIn, Instagram und E-Mail, wurden Interessierte aus unserem Netzwerk eingeladen.

Zusammenarbeit mit Partnern:

Ein Aufruf zur Teilnahme wurde auch an Partnerorganisationen verschickt, die aktiv an Gemeinschaftsinitiativen beteiligt sind und über ein starkes Netzwerk von Bürger:innen und engagierten Personen verfügen.

Phase 2: Vorbereitung Fokusgruppe

Terminfindung:

Es wurde ein bestimmter Termin für die Fokusgruppensitzungen festgelegt, die sowohl persönlich als auch online durchgeführt wurden.

Formulierung der Fragen: In Zusammenarbeit mit unseren Partnern wurde eine Reihe von Fragen entwickelt und vereinbart. Diese Fragen zielten auf spezifische Aspekte der Biologischen Vielfalt in Städten ab, einschließlich Herausforderungen, Wahrnehmungen, potenzielle Lösungen und Chancen. Die Fragen wurden dann vorab bereits an die ausgewählten Teilnehmenden geschickt, um durchdachte und vorbereitete Antworten zu ermöglichen.

Einverständniserklärung und Ethik: Es wurden ein Einladungsschreiben und eine Einverständniserklärung formuliert, um die Zustimmung der Teilnehmenden zur Datenverarbeitung einzuholen. Im Formular wurden der Zweck der Befragung und die Verwendung der Informationen im Rahmen des Projekts erläutert. Die Einverständniserklärung wurde, wo nötig, übersetzt, um Klarheit und Verständnis bei allen Teilnehmenden zu gewährleisten.

Phase 3: Durchführung

Einleitung:

Die Sitzung begann mit einer Einführung in das Projekt, in der die Ziele und die Bedeutung des Projekts dargelegt wurden. Diese Einführung trug dazu bei, den Kontext für die Diskussion zu schaffen und die Teilnehmende einzubinden.

Struktur der Befragung: Die Co – Bio Fokusgruppe basiert auf einem vorformulierten Fragenkatalog, der spezifische Aspekte der städtischen Biologischen Vielfalt aufgreift. Die Fragen sind so konzipiert, dass sie detaillierte Einblicke ermöglichen und auf dem Fachwissen der Befragten beruhen. Offene Einführungsfragen dienen dazu, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen und Hintergrundinformationen über die Profile, Interessen und Lebensräume der Teilnehmende zu sammeln.

Persönliche Sitzung: Bei persönlichen Gesprächen, wie z.B. im Büro der Lokalen Agenda Wien-Alsergrund, wurden die TeilnehmendeInnen mit gesunden Snacks und Getränken versorgt, um eine konzentrierte und dennoch entspannte Atmosphäre zu schaffen.

Phase 4: Dokumentation und Datenverarbeitung

Dokumentation der Online-Sitzung:

Die Online-Fokusgruppensitzung wurde durch Screenshots und eine Zoom-Aufnahme dokumentiert, um eine genaue Datenerfassung sicherzustellen. Dokumentation der persönlichen Sitzung: Persönliche Sitzungen wurden mit einer schriftlichen Zusammenfassung, einem Unterschriftenbogen und Fotos dokumentiert, um die Diskussionen und Interaktionen der Teilnehmende umfassend zu belegen. Jedes Fokusgruppen-Format dauerte etwa zwei Stunden, so dass ausreichend Zeit für ausführliche Diskussionen zur Verfügung stand.

Datenanalyse: Die gesammelten Daten wurden analysiert, um gemeinsame Themen, Herausforderungen, Wahrnehmungen, potenzielle Lösungen und Möglichkeiten in Bezug auf die Biologische Vielfalt in Städten zu ermitteln. Jeder Partner erstellte einen zusammenfassenden Bericht über die Ergebnisse Fokusgruppensitzung.

Schlussfolgerung

Die in diesen Fokusgruppen angewandte Methodik gewährleistete einen umfassenden und integrativen Ansatz, um Erkenntnisse über die städtische Biodiversität zu sammeln. Durch die Einbindung vertrauenswürdiger Interessengruppen, die Verwendung strukturierter Fragen, die Einholung der Zustimmung und die sorgfältige Dokumentation der Sitzungen konnten die Partner wertvolle Daten sammeln, die für künftige Initiativen und Strategien im Bereich der städtischen Biodiversität von Nutzen sein werden.

Fokusgruppe mit 10 Fragen

ANHANG I: Satz von 10 Fragen für die Fokusgruppen

1. Was ist Ihre Vision von urbaner Biodiversität (U.B.)?
2. Wissen Sie, was in Ihrer Stadt/Gebiet/Land im Bereich der U.B. geschieht?
3. Halten Sie es für wichtig, das Niveau der biologischen Vielfalt in Ihrer Stadt/Gebiet/Land zu erhöhen?
4. Wie würde Ihr Leben aussehen, wenn die biologische Vielfalt an erster Stelle stünde?
5. Was würde eine städtische Biodiversitätsinitiative nachhaltig machen?
6. Welche Art von Grünfläche ist für Sie wichtig?
7. Wenn Sie über die Bedeutung von Grünflächen in Ihrer Stadt sprechen, denken Sie, dass diese ausreichend sind?
8. Würden Sie sie verbessern und wie?
9. Was sind die Herausforderungen für die Verbesserung von U.B. in Ihrem lokalen Bereich?
10. Wie würden Sie gerne zur Verbesserung von U.B. beitragen?

Teilnehmende der Fokusgruppe

Liste der Fokusgruppen-Teilnehmenden je Partnerland

Dänemark

- Fünf Bürger:innen aus dem Gebiet der Gemeinde Vejle
- Zwei Bürger:innen mit Interesse an der Biologischen Vielfalt, aber ohne Engagement in Freiwilligengruppen oder Organisationen
- Eine Bürger:innenin mit "zwei Rollen" - angestellt bei der Stadtverwaltung in der Abteilung Natur und Outdoor-Leben und ehrenamtlich in einer Freiwilligengruppe in ihrem Wohngebiet, die einen Gemeinschaftsgarten hat
- Einer mit "zwei Rollen" - ein Unternehmer mit einem Veranstaltungs- und Resortgeschäft in einem Naturgebiet in der Gemeinde und ein Freiwilliger in der Vereinigung "Die Schmetterlingsbewegung", die vor einigen Jahren in Vejle gegründet wurde.
- Eine freiwillige Bürger:innenin, die ein Projekt für Gemeinschaftsgärten und mehr Biodiversität in ihrem Haus, einer Wohnungsbaugesellschaft, initiiert hat

Portugal

- Fünf Bürger:innen aus der Gemeinde Vila Nova de Gaia
- Zwei an der Biologischen Vielfalt interessierte Bürger:innen, ein Bürger:innen, der Umwelttechniker ist, zwei Landschaftsarchitekten.

Italien

- Fünf Fachleute
- Der Präsident des WWF - Zweigstelle Nordwestsizilien
- Der WWF-Vizepräsident - Zweigstelle Nordwestsizilien
- Zwei WWF-Freiwillige
- Tu Sei la Città (gemeinnützige Organisation) Freiwillige

Griechenland

- Ein Bürger:innen von Nea Smyrni in Athen, pensionierter hochrangiger Beamter des griechischen Bildungsministeriums mit Erfahrung in der Leitung von Umwelterziehungsprojekten und einem anhaltenden Interesse an Umweltfragen und Mitgestaltung
- Ein Projektbeauftragter einer NGO, Bürger:innen von Athen, umfassende berufliche Beteiligung an Umweltprojekten.
- Ein Eigentümer einer NGO, Bürger:innen von Kifissia in Athen, aktiver Freiwilliger in vielen Projekten
- Ein Bürger:innen aus Chania auf Kreta, der auch in Teilzeit in Athen lebt, hat Landwirtschaft studiert und ist Eigentümer eines Bioparks und eines Bauernhofs auf Kreta.
- Ein Bürger:innen aus Chania auf Kreta, der Landwirtschaft studiert und sich an mehreren Initiativen zur gemeinsamen Gestaltung beteiligt, z. B. an der Planung von Bäumen in Zusammenarbeit mit städtischen Behörden und NGO

- Ein Beamter des Generalsekretariats für soziale Solidarität, der mit gefährdeten Gemeinschaften arbeitet und an Projekten zur Stadterneuerung durch Mitgestaltung beteiligt ist
- Ein Bauingenieur, der mehrere Umweltprojekte geleitet hat und ein engagierter und ständiger Aktivist in Umweltfragen ist
- Eine Agronomin und Projektmanagerin bei einer gemeinnützigen Organisation. Sie hat Pionierarbeit bei der Anwendung von Co-Creation-Methoden im Großraum Athen geleistet.

Ungarn

- Ein Mitarbeiter des XIX. Bezirksgemeinde / Büro für Grünprogramme Anonym Ein Bürger:innen des XIX. Bezirk und Mitglied eines Vereins, genannt Kiserővédő Egyesület (Kleinwaldschutzverein). Der Verein hat das Ziel, einen kleinen Stadtwald im XIX.
- Ein Bürger:innen des XIX. Distrikts und Organisator in der Transition Wekerle Gemeinschaft. Transition Wekerle ist Mitglied der ungarischen Transition-Initiativen (ein Netzwerk namens Small Communities in Transition) und der internationalen Transition-Towns-Bewegung. Ziel ist es, urbanes Gärtnern, aktive Bürger:innenschaft, neue Wege der Zusammenarbeit und Solidarität zu fördern und Veranstaltungen zu organisieren, um das Bewusstsein für diese Themen zu schärfen.
- Eine Bürger:innenin des XIX. Bezirk und Mitglied einer Vereinigung namens Kiserővédő Egyesület (Kleinwaldschutzverein).
- Eine Bürger:innenin des XIX. Bezirks und Präsident der Stiftung Mohamánó Experience Workshop. Die Stiftung hilft und unterstützt benachteiligte, kumulativ benachteiligte Kinder und Menschen mit Behinderungen. Zu ihren Aktivitäten gehört auch die Sensibilisierung für die Bedeutung unserer Umwelt.

Österreich

Bürger:innen aus Wien:

- Aktivistin und Forscherin aktiv im Bereich der *Essbare Stadt*.
 - Aktiv in mehreren Gruppen, leidenschaftlicher Vogelbeobachter und aktiv im Bereich der Landschaftspflege,
 - Aktiv im GYBN und Teilnahme an Restaurierungsprojekten in Wien
 - Management des Forums als Plattform für Nachhaltigkeit in Wien
 - Aktiver in einem Gemeinschaftsgarten in Wien, der ein riesiger Landschaftspark ist; in einem von ihm initiierten Projekt im Süden Wiens wurde in einem Wohngebiet die Mahd extensiviert und es wurden Lebensräume geschaffen.
- Alle Teilnehmende haben ihr Einverständnis gegeben, in den Bericht der Fokusgruppen aufgenommen zu werden.

Interviews

Überblick Methodik

Erlaubnis und Erläuterung des Zwecks: Vor den Interviews wurde von jeder teilnehmenden Person eine ausdrückliche Erlaubnis eingeholt. Der Zweck der Interviews und die beabsichtigte Verwendung der gesammelten Informationen wurden jedem Befragten klar erläutert.

Vorbereitung des Interviewleitfadens: Es wurde eine umfassende Liste von Fragen und Themen entwickelt, um die Interviews zu steuern. Einleitende Fragen dienten dazu, Hintergrundinformationen zu sammeln, wobei der Schwerpunkt auf der Arbeit und dem Fachwissen des Interviewpartners lag.

Schwerpunktbereiche: Die Fragen wurden so zugeschnitten, dass sie Schlüsselaspekte der Biologischen Vielfalt in Städten abdecken, einschließlich Herausforderungen, Erfolge, aktuelle Trends und mögliche Lösungen. Für jeden Befragten wurde dasselbe Set von zehn Fragen verwendet.

Durchführung der Interviews: Es wurden drei Experten für Biologische Vielfalt eingeladen, die sich jeweils bereit erklärten, an einem Interview teilzunehmen. Jedes Interview dauerte etwa eine Stunde und wurde zum Zweck der Genauigkeit aufgezeichnet. Datenerhebung und -analyse: Während der Interviews wurden Antworten gesammelt, wobei der Schwerpunkt auf den Meinungen und Erfahrungen der Expert:innen in Bezug auf die Biologische Vielfalt in Städten lag. Die aufgezeichneten Interviews wurden wortwörtlich transkribiert, um die Richtigkeit der Informationen zu gewährleisten. Jeder Partner stellte eine nationale Zusammenfassung aller Antworten zusammen und hob die wichtigsten Erkenntnisse und gemeinsamen Themen hervor.

Die 10 Fragen des Interviews

1. Welchen Stellenwert hat die Biologische Vielfalt in Ihrer beruflichen Tätigkeit?
2. Wie ist der aktuelle Stand der Biologischen Vielfalt in Ihrer Stadt/Region/Ihrem Land? Bitte gehen Sie auf relevante Methoden, Werkzeuge und Technologien ein, die sich bisher bewährt haben.
3. Wer sind die wichtigsten beteiligten Akteure im Themenfeld?
4. Welcher rechtliche Rahmen unterstützt bzw. behindert Maßnahmen zur Förderung der Biologischen Vielfalt?
5. Was funktioniert bzw. funktioniert nicht in Bezug auf diese identifizierten rechtlichen Rahmenbedingungen? Nennen Sie 3 wichtige Beispiele
6. Sind Sie der Meinung, dass weitere Strategien erforderlich sind? Bitte denken Sie an einschlägige Methoden, Werkzeuge und Technologien, die sich bisher bewährt haben.
7. Welche Anpassungen sind Ihrer Meinung nach erforderlich, um das Gedeihen der Biologischen Vielfalt in Städten zu gewährleisten? (Infrastruktur, wirtschaftliche und soziale Ebene)
8. Was halten Sie von Ko-Kreation, haben Sie damit schon Erfahrungen gesammelt?
9. Könnten Sie uns mitteilen, was der erste Vorteil war, der sich aus der Erfahrung mit der Ko-Kreation ergab? Bitte denken Sie an relevante Methoden, Werkzeuge und Technologien, die bisher funktioniert haben.
10. Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Probleme, die ein sofortiges Eingreifen in städtischen Szenarien erforderlich machen?

Teilnehmende des Interviews

Dänemark

- Projektmanagerin im Bereich Natur & Outdoor in der Gemeinde Vejle. Sie arbeitet an Projekten in den Bereichen Naturmanagement, Tierhaltung und Stadtnatur.
- Naturführer im Økolariet, der Gemeinde Vejle. Er arbeitet daran, verschiedenen Zielgruppen Natur und Biologische Vielfalt auf "Augenhöhe" zu vermitteln.
- Projektmanager der Organisation 2030skov. Die Person arbeitet an der Errichtung von Tiny Forests in ganz Dänemark.

Portugal

- Ein Biologe, leitender Umwelttechniker bei GaiUrb Ein Biologe.
- Koordinator von VERDE.
- Ein Biologe, geschäftsführender Direktor des Laboratório da Paisagem.

Italien

- Landschaftsarchitekt und Mitglied von @tuseilacittà - einer in Palermo ansässigen NGO, die sich mit lokalen Projekten zur Bürger:innenbeteiligung und Stadterneuerung befasst
- Biodiversitätsmanager. @Legambiente - dies ist eine italienische Umweltorganisation, die ihre Wurzeln in der Anti-Atomkraft-Bewegung hat, die sich in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre in Italien und in der gesamten westlichen Welt entwickelte.
- Ein Biologe.

Griechenland

- Der Generaldirektor der Gesellschaft für Forschung, Bildung, Innovation und Entwicklung der Region Nord-Ägäis (ELORIS).
- Leiterin der Konzeption und Durchführung von umweltpädagogischen Workshops in der Organisation Erde.

Ungarn

- Leitende Landschaftsarchitektin, Leiterin der Abteilung für Landschaftsarchitektur der Stadtverwaltung Budapest.
- Biologe, Forschungsgruppenleiter im Ökologischen Forschungszentrum.
- Mitbegründer und professioneller Direktor der NGO Green City Hungary.

Österreich

- Biologe, Ehemals Global2000, BMK Ministerium für Klimaschutz und Energie

- Leitende Person BMK - Ministerium für Klimapolitik und Energie (Biodiversitätsschwerpunkt)
- Ein Zoologe
- Eine Landschaftsplanerin

Alle Teilnehmende haben ihr Einverständnis gegeben, in den Interviewbericht aufgenommen zu werden.

Überblick Good-Practice-

Methodik

Der Prozess begann mit einer umfassenden Prüfung mehrerer Projekte. Zu den Kriterien für die Auswahl der Beispiele gehörten:

Soziale Innovation: Praktiken, die den sozialen Wandel und das Engagement der Gemeinschaft fördern.

Wirtschaftliche Auswirkungen: Initiativen, die erhebliche positive Auswirkungen auf Wirtschaft und Umwelt haben.

Verbesserung der Biodiversität: Projekte, die die Biologische Vielfalt durch verschiedene Methoden erhöhen.

Kreislaufwirtschaft: Modelle, die Nachhaltigkeit fördern und den lokalen Tourismus verbessern.

Bildungsaktivitäten: Programme, die sich an benachteiligte Menschen richten, um ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten zu verbessern.

Standortwahl: Zusammenarbeit mit Gemeinden hinsichtlich geeigneter Flächen für Biodiversitätsprojekte.

Good-Practice-Beispiele

Dänemark

-Kommune Vejle: Projekt "Mehr Natur in den Städten" (www.vejle.dk/borger/mit-liv/natur-og-udeliv/biodiversitet-og-naturpleje/vilde-vejle/natur-i-byen/)

-Das Wohngebiet Tirsbæk: Projekt Tirsbæk hills (www.vejle.dk/borger/mit-liv/natur-og-udeliv/biodiversitet-og-naturpleje/vilde-vejle/biodiversitetsprojekter/tirsbaek-bakker-det-vildeste-villakvarter/)

-Kommune Vejle: WILDES VEJLE (<https://www.vejle.dk/borger/mit-liv/natur-og-udeliv/biodiversitet-og-naturpleje/vilde-vejle/>)

Portugal

-Plantar Lousada, Lousada, Gemeinde von Porto

-FUTURO - projeto das 100.000 árvores na Área Metropolitana do Porto (www.100milarvovres.pt/)

-National: Act4Nature (www.act4nature.com/en/)

Italien

- Projekt Largo alla Scuola in Palermo (www.facebook.com/TuSeiLaCitta/)) Projekt
- Naturbasierte Lösungen zur Regenerierung von Städten im Mittelmeerraum*, Catania
- Projekt Fioraia - Ein neuer Landschaftsgestalter für die Biologische Vielfalt, Turin (www.torinosocialimpact.it/attivita/progetto-fioraia-una-filiera-del-paesaggio-per-la-biodiversita)

Griechenland

- Pocket Parks, Stadtverwaltung von Athen (www.cityofathens.gr/)
- Center of the Earth* von der *Organization Earth* (<https://www.organizationearth.org/>)
- Nationale Ebene: Gesellschaft für Forschung, Bildung, Innovation und Entwicklung der nördlichen Ägäisregion (ELORIS) (<https://www.eloris.gr/>)

Ungarn

- Budapest: Aurora Climate Garden in Budapest (<https://auroraonline.hu/klimakert/>)
- Klimaangepasste Grünlandbewirtschaftung in der Stadt Veszprém oder "Wildflower Veszprém"
- Nationale Kartierung und Bewertung von Ökosystemleistungen - Ökosystemkarte von Ungarn

Österreich

- Stadt Wien: Gärtnern um die Ecke - Baumscheibenbegrünung //Garteln ums Eck. (<https://www.gbstern.at/themen-projekte/urbanes-garteln/garteln-ums-eck/>)
- Österreich: Sonnenpark St. Pölten - Der Park der Vielfalt (<http://www.solektiv.at/>)
- Biodiverser Campus von Öko Campus Wien (<https://oekocampuswien.com>, <https://www.instagram.com/oekocampuswien/>)

Zusammenfassung Ergebnisse Sekundärforschung

Dänemark

Biologische Vielfalt und Stadtentwicklung

Dänemark sieht sich mit einem Rückgang der Biologischen Vielfalt konfrontiert, der in erster Linie auf die intensive Landwirtschaft, die Fragmentierung von Lebensräumen und die Umweltverschmutzung zurückzuführen ist. Die nationale Politik ist bestrebt, sich an den Biodiversitätszielen der EU und der UN zu orientieren, sieht sich jedoch mit den starken Interessen der Landwirtschaft konfrontiert.

Herausforderungen

Stadtplanung: Bei der derzeitigen Stadtplanung werden menschliche Bedürfnisse und finanzieller Gewinn über die Biologische Vielfalt gestellt.

Öffentliches Engagement: Notwendigkeit einer stärkeren Einbeziehung der Bürger:innen und eines besseren Verständnisses für Fragen der Biologischen Vielfalt.

Schlüsselinitiativen

Kommunale Projekte: Basisinitiativen, die gemeinsam mit den Bürger:innen zur Förderung der Biologischen Vielfalt entwickelt werden.

Bildung und Kommunikation: Förderung des öffentlichen Bewusstseins und des Engagements durch Bildungsprogramme und Citizen Science Projekte.

Portugal

Biologische Vielfalt und urbane Strategien

Portugals Natur, die einen großen Teil der europäischen Arten beherbergt, ist durch Urbanisierung und Klimawandel bedroht. Nationale und lokale Politiken zielen darauf ab, diese Bedrohungen durch Strategien wie die grünen Korridore von Lissabon und das Projekt Ilhas Sombra zu bekämpfen.

Herausforderungen

Zersiedelung: Verlust von Lebensraum durch die Ausdehnung städtischer Gebiete.

Vernetzung von Grünflächen: Notwendigkeit einer besseren Vernetzung von Grünflächen zur Förderung der Biodiversität.

Schlüsselinitiativen

Mitgestaltungsprojekte (Ko-Kreation): Initiativen wie URBiNAT und der Neue Grüne Pakt, die die Bürger:innen in die Naturschutzbemühungen einbeziehen.

Nationale Strategien: Politiken, die sich an der Europäischen Biodiversitätsstrategie 2030 und der Nationalen Strategie für Naturschutz und Biologische Vielfalt 2030 orientieren.

Italien

Status der Biologischen Vielfalt und Umsetzung der Politik

Italien ist zwar reich an Biologischer Vielfalt, steht aber aufgrund von Verschmutzung und Lebensraumfragmentierung vor großen Herausforderungen. Trotz staatlicher und EU-geförderter Maßnahmen sind die Erfolge aufgrund des geringen Bewusstseins und der geringen Aufklärung über die Biologische Vielfalt nach wie vor gering.

Herausforderungen

Sensibilisierung und Bildung: Mangelndes allgemeines Verständnis und mangelnde Aufklärung über Fragen der Biologischen Vielfalt.

Städtische Grünflächen: Notwendigkeit einer besseren Planung und Verteilung von Grünflächen in städtischen Gebieten.

Wichtige Empfehlungen

Schwerpunkt auf heimischen Arten: Förderung heimischer Arten und Renaturierung und Rewildung. Natur in städtischen Gebieten.

Öffentliches Engagement: Maßnahmen zur Förderung der Biologischen Vielfalt für die breite Öffentlichkeit zugänglicher und verständlicher machen.

Griechenland

Status der Biologischen Vielfalt und Biodiversitäts-Politiken

Die reiche Biologische Vielfalt Griechenlands ist durch Verstädterung, Lebensraumzerschneidung, Verschmutzung, invasive Arten, Klimawandel und Brände bedroht. Während sich der Erhaltungszustand der Lebensräume verbessert hat, ist der Zustand vieler Arten weiterhin ungünstig.

Herausforderungen

Mangel an umfassender Überwachung/Monitoring: Griechenland hat noch kein nationales System zur Überwachung der Biologischen Vielfalt eingerichtet.

Sektorale Integration: Unzureichende Integration der Belange der Biologischen Vielfalt in wichtige Wirtschaftssektoren wie Landwirtschaft, Fischerei und Tourismus.

Gesetzgebungslücken: Notwendigkeit einer besseren Ausarbeitung und Durchsetzung von Rechtsvorschriften zur Biologischen Vielfalt.

Schlüsselinitiativen

Programme zur Sensibilisierung: Bemühungen zur Förderung des Bewusstseins für die Biologische Vielfalt in Städten durch verschiedene Initiativen.

Entwicklung der Politik: Laufende Arbeiten zur Verbesserung und Umsetzung der einschlägigen Rechtsgrundlagen und zur Einbeziehung der Biologischen Vielfalt in die sektorale Politik.

Ungarn

Institutioneller Rahmen und Politiken

Ungarn hat eine Reihe von Gesetzen, Strategien und Verordnungen zum Schutz der Biologischen Vielfalt umgesetzt, die sich an den globalen und EU-Richtlinien orientieren. Zu den wichtigsten nationalen Politiken gehören das Nationale Umweltprogramm, der Nationale Basisplan für den Naturschutz und die Nationale Strategie für die Biologische Vielfalt. Der Schwerpunkt dieser Politik liegt auf dem Schutz von Lebensräumen, der nachhaltigen Landnutzung und dem Management von Ökosystemen.

Herausforderungen

Institutionelle Zersplitterung: Die Zuständigkeiten für die Biologische Vielfalt sind auf mehrere Ministerien verteilt, was zu Koordinierungsproblemen führt.

Mangel an zentraler Behörde: Das Fehlen eines eigenen Umweltministeriums behindert eine einheitliche Umweltpolitik.

Geringes öffentliches Engagement: Begrenzte Beteiligung und Sensibilisierung der Bürger:innen unzureichender öffentlicher Konsultationsverfahren.

Wichtige Politiken

Nationales Umweltprogramm: Integriert verschiedene sektorale Strategien, die sich an EU-Politiken wie dem Europäischen Green Deal orientieren.

Nationaler Basisplan für den Naturschutz: Konzentriert sich auf die Erhaltung der Biologischen Vielfalt durch koordinierte staatliche Maßnahmen und Überwachungsprogramme.

Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt: Reflektiert die EU-Biodiversitätsstrategie für 2030 und unterstützt die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung, mit spezifischen Zielen für die Entwicklung grüner städtischer Infrastruktur.

Österreich

Status der Biologischen Vielfalt und Herausforderungen

Österreich verfügt über eine bemerkenswerte Biologische Vielfalt, steht aber aufgrund von Lebensraumfragmentierung, Bodenversiegelung und unzureichender Datenlage vor großen Herausforderungen. Der derzeitige Zustand vieler Natura 2000-Schutzgebiete ist schlecht.

Herausforderungen

Datenmangel: Mangel an umfassenden Daten zur Biologischen Vielfalt und an Ressourcen zur Verbesserung dieser Daten.

Städtische Bedrohungen: Themen wie Lichtverschmutzung, Lebensraumzerschneidung und die ökologischen Auswirkungen der städtischen Infrastruktur, Flächenverbrauch und Versiegelung. Öffentliche Sensibilisierung: Das öffentliche Verständnis und die Beteiligung an der Erhaltung der Biologischen Vielfalt müssen verbessert werden.

Zusammenfassung Ergebnisse Fokusgruppen

Dänemark

Biologische Vielfalt und Stadtentwicklung

Dänemark sieht sich mit einem Rückgang der Biologischen Vielfalt konfrontiert, der in erster Linie auf die intensive Landwirtschaft, die Fragmentierung von Lebensräumen und die Verschmutzung zurückzuführen ist. Die nationale Politik ist bestrebt, sich an den Biodiversitätszielen der EU und der UN zu orientieren, sieht sich jedoch mit den starken Interessen der Landwirtschaft konfrontiert.

Herausforderungen

Stadtplanung: Bei der derzeitigen Stadtplanung werden menschliche Bedürfnisse und finanzieller Gewinn über die Biologische Vielfalt gestellt.

Öffentliches Engagement: Notwendigkeit einer stärkeren Einbeziehung der Bürger:innen und es braucht ein besseres Verständnis für Fragen der Biologischen Vielfalt.

Schlüsselinitiativen

Kommunale Projekte: Basisinitiativen, die gemeinsam mit den Bürger:innenn zur Förderung der Biologischen Vielfalt entwickelt werden.

Bildung und Kommunikation: Förderung des öffentlichen Bewusstseins und des Engagements durch Bildungsprogramme und wissenschaftliche Bürger:innenprojekte (Citizen Science).

Portugal

Biologische Vielfalt und urbane Strategien

Portugal, das einen großen Teil der europäischen Arten beherbergt, ist durch die Verstädterung und den Klimawandel bedroht. Nationale und lokale Politiken zielen darauf ab, diese Bedrohungen durch Strategien wie die grünen Korridore von Lissabon und das Projekt Ilhas Sombra zu bekämpfen.

Herausforderungen

Zersiedelung: Verlust von Lebensraum durch die Ausdehnung städtischer Gebiete.

Vernetzung von Grünflächen: Notwendigkeit einer besseren Vernetzung von Grünflächen zur Förderung der Biodiversität.

Schlüsselinitiativen

Mitgestaltungsprojekte: Initiativen wie URBiNAT und der Neue Grüne Pakt, die die Bürger:innen in die Naturschutzbemühungen einbeziehen.

Nationale Strategien: Politiken, die sich an der Europäischen Biodiversitätsstrategie 2030 und der Nationalen Strategie für Naturschutz und Biologische Vielfalt 2030 orientieren.

Italien

Status der Biologischen Vielfalt und Umsetzung der Politik

Italien ist zwar reich an Biologischer Vielfalt, steht aber aufgrund von Verschmutzung und Lebensraumfragmentierung vor großen Herausforderungen. Trotz staatlicher und EU-geförderter Maßnahmen sind die Erfolge aufgrund des geringen Bewusstseins und des geringen Bewusstseins über die Biologische Vielfalt nach wie vor gering.

Herausforderungen

Sensibilisierung und Bildung: Mangelndes allgemeines Verständnis und mangelnde Aufklärung über Fragen der Biologischen Vielfalt.

Städtische Grünflächen: Notwendigkeit einer besseren Planung und Verteilung von Grünflächen in städtischen Gebieten.

Wichtige Empfehlungen

Schwerpunkt auf heimischen Arten: Förderung heimischer Arten und Renaturierung in städtischen Gebieten.

Öffentliches Engagement: Maßnahmen zur Förderung der Biologischen Vielfalt für die breite Öffentlichkeit zugänglicher und verständlicher machen.

Griechenland

Kritische Bedeutung der Biologischen Vielfalt in Städten:

Die Teilnehmende waren sich einig über die Bedeutung der Biologischen Vielfalt in Städten für den Umweltschutz, die Eindämmung des Klimawandels und die Verbesserung der Lebensbedingungen.

Der Schwerpunkt lag dabei auf der Verantwortung des Einzelnen, der Zivilgesellschaft und der Behörden auf allen Ebenen für die Erhaltung und Verbesserung der Biologischen Vielfalt in den Städten.

Aktueller Stand und Herausforderungen:

Die Biologische Vielfalt in Griechenland ist derzeit unbefriedigend, obwohl es positive Entwicklungen wie die Einrichtung von "Pocket Parks" gibt.

Zu den größten Problemen gehören ineffizientes Recycling, Umweltverschmutzung, chaotische Stadtplanung und Überschwemmungen.

Bildung und öffentliches Engagement:

Bildung ist von entscheidender Bedeutung, um das Engagement zu fördern und die Bedeutung der Biologischen Vielfalt zu verdeutlichen.

Praktische Maßnahmen zur Erhöhung der Biologischen Vielfalt, wie mehr Grünflächen und weniger Beton, wurden als vorteilhaft für das tägliche Leben angesehen.

Nachhaltige Initiativen:

Erfolgreiche Initiativen zur Förderung der Biologischen Vielfalt in Städten können durch geschickte Werbung, Schulbildung und sichere Finanzierung gefördert werden.

Es besteht ein dringender Bedarf an mehr Bäumen und Schutz für streunende Tiere in öffentlichen Parks.

Administrative Herausforderungen:

Die bürokratische Ineffizienz wurde als wesentliches Hindernis für die Verbesserung der Biologischen Vielfalt in den Städten genannt.

Zu den Problemen gehören die unzureichende Ausbildung der Beamten, die fehlende technische Ausrüstung und die überwältigende Zahl von Vorschriften.

Ungarn

Zustand der Biologischen Vielfalt:

Die Teilnehmende stellten einen Rückgang der Biodiversität fest, insbesondere bei Insekten, Bestäubern und Schwalben.

Der Zustand der Biologischen Vielfalt ist in den verschiedenen Regionen und Teilen der Hauptstadt sehr unterschiedlich.

Sensibilisierung und Aufklärung der Öffentlichkeit:

Es bedarf einer besseren Aufklärung und Sensibilisierung für die Bedeutung der Biologischen Vielfalt.

Jüngere Generationen zeigen mehr Interesse an Fragen der Biologischen Vielfalt und des Klimawandels.

Grüne Infrastruktur:

Die Förderung der Biologischen Vielfalt in den Städten ist aufgrund der wirtschaftlichen Kosten und Komplexität der städtischen Umwelt eine Herausforderung.

Alle Arten von Grünflächen, darunter kleine Balkone, vertikale Gärten, Miniwälder und größere Wälder, werden sehr geschätzt.

Engagement für die Gemeinschaft:

Eine starke Unterstützung durch die Gemeinschaft und ein kontinuierliches Engagement sind entscheidend für den Erfolg von Initiativen zur Biologischen Vielfalt.

Kleine, kurzfristige Ziele könnten dazu beitragen, das Interesse und die Beteiligung der Öffentlichkeit aufrechtzuerhalten. Herausforderungen und Lösungen:

Zu den größten Herausforderungen gehören der Wettbewerb um Raum, mangelndes Wissen und die Notwendigkeit einer langfristigen Einbindung der Interessengruppen.

Vorschläge für Verbesserung

Einbeziehung von heimischen Pflanzen, die Verbesserung der Zugänglichkeit zu Grünflächen und eine bessere Regulierung von Bauvorhaben.

Österreich

Bedarf an mehr Grünflächen:

Die Teilnehmende betonten den Bedarf an gesünderen Böden, mehr Pflanzen und Tieren sowie an Biologischer Vielfalt in den Städten, insbesondere auch auf Bauten (Dächer, Mauern). Unversiegelte und unbefestigte öffentliche Räume werden als notwendig erachtet, ebenso wie die Einbindung der Gemeinschaft:

Möglichkeiten für die Bürger:innen, ihr Viertel zu begrünen, sind unerlässlich.

Kulturelle Vielfalt kann die Biologische Vielfalt durch Gartenarbeit erhöhen.

Öffentliche Räume und Biologische Vielfalt:

Gesunde, grüne öffentliche Räume sind für das Wohlbefinden aller Menschen von entscheidender Bedeutung und erfordern eine vielfältige Grüne Infrastruktur sowie effiziente Maßnahmen für mehr Klimaschutz und die Biologische Vielfalt.

Politik und Vision:

Es braucht Mut, visionäres Denken und Partnerschaften, um das derzeitige System zu ändern. Das Konzept der Schirm-Arten können genutzt werden, um zu kommunizieren und Menschen davon zu überzeugen, bestimmte Gebiete konkret zu schützen.

Bildung und Missverständnisse:

Es ist wichtig, Ängste abzubauen und falsche Vorstellungen über die Biologische Vielfalt, z. B. über die Rolle der Insekten, auszuräumen.

Es ist von entscheidender Bedeutung, die Köpfe und Herzen der Menschen durch Beispiele und mehr Wissen zu verändern.

Zusammenfassung Ergebnisse Interviews

Dank des Interviewprozesses kam die Partnerschaft in Kontakt mit einer Vielzahl von Experten auf dem Gebiet der städtischen Biodiversität, die Folgendes mitteilten:

Interdisziplinäre Zusammenarbeit: Die Verbesserung der UB erfordert die Zusammenarbeit zwischen Biologen, Planern, Architekten und politischen Entscheidungsträgern. Eine wirksame Zusammenarbeit kann auf mehreren operativen Ebenen ansetzen, um die Ergebnisse im Bereich der Biologischen Vielfalt zu verbessern.

Raumplanung und Bodenschutz: Eine wirksame Flächennutzung und Raumplanung sind entscheidend für den Bodenschutz und die Verringerung des Flächenverbrauchs. Die Entsiegelung von Böden und die Schaffung durchlässiger, lebensraumreicher Flächen sind wesentliche Schritte.

Integration in die Stadtplanung: Die Stadtplanung muss Überlegungen zur Biologischen Vielfalt einbeziehen, einschließlich der Auswahl heimischer Pflanzenarten, Habitatstrukturen und gesetzlicher Regelungen für städtische Grünflächen.

Schaffung und Bewahrung von Lebensräumen

Besondere Strukturen: Die Städte sollten Totholz, Versickerungsflächen, Hecken, Gewässer und Brachflächen einbeziehen, um die Biodiversität zu fördern.

Nährstoffarme Böden: Die Verwendung von nährstoffarmen Böden und heimischen Pflanzenarten (z. B. Thymian, Königskerze, Mohn uvm.) kann geeignete Lebensräume für Insekten (insbesondere Wildbienen) und kleine Säugetiere schaffen.

Grüne Stadtpläne: Durch die Entwicklung umfassender integraler Grünraumpläne und -konzepte können grüne Korridore gesichert und die Erhaltung und Schaffung verschiedener Lebensräume gewährleistet werden.

Politischer und rechtlicher Rahmen

Nationale und internationale Richtlinien: Die Stärkung nationaler Gesetze und internationaler Richtlinien ist notwendig, um die Bemühungen zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt zu verbessern. Das EU-Gesetz zur Wiederherstellung der Natur (Renaturierungs-Gesetz) und die Strategie zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt sind in dieser Hinsicht von zentraler

Bedeutung.

Regulatorische Unterstützung für Anpflanzungen: Gesetzliche Regelungen sollten die Auswahl von Arten, Substraten und Saatgut für die städtische Bepflanzung regeln, um die Biodiversität zu fördern.

Öffentliche Sensibilisierung und Bildung

Umwelterziehung: Die Verbesserung der Umwelterziehung und die Förderung der Verbundenheit mit der Natur sind von entscheidender Bedeutung für ein besseres Verständnis und Engagement der Öffentlichkeit für die Erhaltung der Biologischen Vielfalt.

Gestaltung des öffentlichen Raums: Öffentliche Räume sollten so gestaltet werden, dass die Biologische Vielfalt hervorgehoben wird, indem städtische Naturpfade und pädagogische Beschilderungen die Bürger:innen über lokale Arten und Lebensräume informieren.

Mitgestaltung und Einbindung der Gemeinschaft

Ko-Kreation: Die Einbindung der Bürger:innen die Planung, Umsetzung und Pflege von Grünflächen kann die Eigenverantwortung fördern und den Erfolg von Biodiversitätsprojekten steigern.

Beteiligung der Gemeinschaft: Starke lokale zivile Organisationen und von der Gemeinschaft getragene Initiativen sind für erfolgreiche städtische Biodiversitätsprojekte von entscheidender Bedeutung. Beispiele sind die gemeinschaftliche Kompostierung und lokale Garteninitiativen.

Bewältigung der Herausforderungen für die Biologische Vielfalt in Städten

Wasserwirtschaft: Eine wirksame Bewirtschaftung von Oberflächengewässern und die Sanierung von Feuchtgebieten sind von entscheidender Bedeutung. Die Abkehr von Entwässerungspraktiken kann Feuchtgebietenökosysteme unterstützen.

Invasive Arten: Die Bekämpfung der Auswirkungen invasiver Arten und die Förderung heimischer Arten sind für die Erhaltung gesunder städtischer Ökosysteme von wesentlicher Bedeutung.

Grüne Gentrifizierung: Die Gewährleistung einer gerechten Verteilung von Grünflächen und die Bekämpfung der grünen Gentrifizierung sind notwendig für die soziale Gleichstellung bei Initiativen zur Förderung der Biologischen Vielfalt in Städten. Finanzielle und Ressourcenallokation

Mehr Finanzmittel: Es werden mehr finanzielle Mittel benötigt, um dem Verlust der Biologischen Vielfalt entgegenzuwirken und die Biologische Vielfalt in den Städten in größerem Maßstab zu verbessern.

Subventionen und Anreize: Politische Maßnahmen zur Unterstützung naturbasierter Lösungen und die Bereitstellung von Subventionen für städtische Begrünungsprojekte können die Beteiligung der Bürger:innen und die Verbesserung der Biologischen Vielfalt in Städten fördern.

Städtische Landwirtschaft und Biologische Vielfalt

Urbane Landwirtschaft: Die Förderung der städtischen Landwirtschaft, einschließlich der biologischen Produktion und der städtischen Landwirt:innen und Produzent:innen, kann eine wichtige Rolle bei der Verbesserung der Biologischen Vielfalt in der Stadt spielen.

Extensives Mähen und Weiden: Praktiken wie extensives Mähen und städtische Weidehaltung mit Tieren können als Vorzeigeprojekte für biodiversitätsfreundliche städtische Praktiken dienen.

Regulierung der Stadtbegrünung: Schaffung rechtlicher Rahmenbedingungen für die städtische Bepflanzung, um die Verwendung heimischer Arten und biodiversitätsfreundlicher Praktiken zu gewährleisten.

Strategische Planung und Zusammenarbeit

Entwicklung umfassender grüner Stadtpläne: Erstellen Sie detaillierte städtische Biodiversitätspläne, die grüne Korridore und vielfältige Lebensräume in die Stadtplanung integrieren.

Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit: Förderung der Zusammenarbeit zwischen Biolog:innen, Stadtplaner:innen, Architekt:innen und politischen Entscheidungsträger:innen zur Bewältigung der Herausforderungen im Bereich der Biologischen Vielfalt in Städten.

Sensibilisierung und Aufklärung der Öffentlichkeit

Verbesserung der Umwelterziehung: Verstärkte Bemühungen, die Öffentlichkeit über die Bedeutung der (städtischen) Biodiversität aufzuklären und das Engagement der Gemeinschaft durch interaktive Programme und Naturerlebnisse zu fördern.

Informative öffentliche Räume gestalten: Nutzen Sie öffentliche Räume, um die Bürger:innen durch informative Schautafeln und urbane Naturpfade über die lokale Biodiversität aufzuklären.

Mitgestaltung und Einbindung der Gemeinschaft

Förderung von Mitgestaltungsinitiativen: Fördern Sie die Mitgestaltung von Grünflächen, indem Sie die Bürger:innen in den Planungs-, Umsetzungs- und Pflegeprozess einbeziehen, um ein Gefühl von Eigenverantwortung und Verantwortlichkeit zu fördern.

Unterstützung gemeindeführter Projekte: Stärkung lokaler ziviler Organisationen und gemeindeführter Biodiversitätsprojekte durch finanzielle und technische Unterstützung.

Bewältigung städtischer Herausforderungen

Verbesserung der Wasserbewirtschaftung: Einführung nachhaltiger Wasserbewirtschaftungsmethoden und Sanierung städtischer Feuchtgebiete zur Förderung der Biodiversität.

Invasive Arten eindämmen: Entwicklung von Strategien zur Kontrolle invasiver Arten und Förderung der Verwendung heimischer Pflanzen in städtischen Gebieten.

Finanzielle und Ressourcen-Zuweisung



Aufstockung der Mittel für Biodiversitätsprojekte: Stellen Sie mehr finanzielle Mittel für Projekte zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt und für Initiativen zur Begrünung der Städte bereit.

Subventionen und Anreize bereitstellen: Bieten Sie Subventionen und Anreize für städtische Biodiversitätsprojekte, um die Beteiligung der Bürger:innen und Investitionen in Grüne Infrastruktur zu fördern.

Urbane Landwirtschaft und Biodiversität - Praktiken

Förderung der städtischen Landwirtschaft: Unterstützung von Initiativen zur städtischen Landwirtschaft, die zur Biologischen Vielfalt beitragen und ökologische Vorteile für städtische Gebiete bieten.

Einführung biodiversitätsfreundlicher Praktiken: Fördern Sie Praktiken wie extensives Mähen und städtische Beweidung, um die Biodiversität in der Stadt zu erhöhen.

Zusammenfassung Ergebnisse Good-Practice

Dänemark

Kommune Vejle Good-Practices:

Initiative: Gemeinsame Anstrengungen zur Förderung Urbaner Biodiversität.

Errungenschaften:

Innovative Lösungen für den Naturschutz.

Aktives Engagement für die Gemeinschaft.

Auswirkungen: Nachhaltige städtische Ökosysteme und Stärkung der Gemeinschaft und Natur.

Portugal

Lokale Initiative: Plantar Lousada

Initiative: Anpflanzung von Bäumen zur Bereicherung der ökologischen Landschaft und zur Förderung des sozialen Zusammenhalts.

Errungenschaften:

Gestärkte Bürger:innen und lokale Organisationen.

Ankurbelung der regionalen Wirtschaft durch lokale Beschaffung von Bäumen.

Auswirkungen: Verstärktes Engagement in der Gemeinde und größere Biodiversität.

Regionale Initiative: FUTURO – Das 100.000-Bäume-Projekt:

Sanierung geschädigter Gebiete durch Anpflanzung heimischer Bäume.

Errungenschaften: Verbesserte Luftqualität und Bodenschutz.

Tausende von Einwohnern wurden angesprochen und erhielten internationale Anerkennung.

Auswirkungen: Signifikante Verbesserung der Biologischen Vielfalt und Beteiligung der Bevölkerung.

Nationale Initiative: act4nature Portugal

Initiative: Ermutigung von Unternehmen, die Erhaltung der Biologischen Vielfalt in ihre Geschäftsmodelle zu integrieren.

Errungenschaften: Im ersten traten 15 Unternehmen bei.

Auswirkungen: Förderung der Nachhaltigen Entwicklung und der Erhaltung der Biologischen Vielfalt auf nationaler Ebene.

Italien

Netzwerk geschützter Gebiete

Initiative: Verwaltung von National- und Regionalparks und Naturschutzgebieten.

Errungenschaften: Erhaltung der verschiedenen Lebensräume und Arten.

Auswirkungen: Schutz wichtiger Lebensräume und Förderung der Biodiversität. Agrarökologie und nachhaltige Landwirtschaft.

Initiative: Förderung von umweltfreundlichen landwirtschaftlichen Praktiken. Errungenschaften: Verringerung der Umweltauswirkungen der Landwirtschaft. Auswirkungen: Verbesserte Biologische Vielfalt und Ökosystemleistungen. Engagement der Gemeinschaft und Bürger:innenwissenschaft (Citizen Science).

Initiative: Einbindung von lokalen Gemeinden in Biodiversitäts-Monitoring und -schutz.

Errungenschaften:

Stärkung des öffentlichen Bewusstseins und des verantwortungsvollen Handelns.

Auswirkungen: Die Verantwortung der Gemeinschaft für den Naturschutz wurde gestärkt.

Griechenland

Community Engagement and Citizen Science: Einbindung lokaler Gemeinschaften in die Überwachung und Erhaltung der Biologischen Vielfalt.

Errungenschaften: Stärkung des öffentlichen Bewusstseins und des Verantwortungsbewusstseins.

Auswirkungen: Gestärkte Verantwortung der Gemeinschaft für den Naturschutz.

Förderung der städtischen Landwirtschaft: Unterstützung von Initiativen zur städtischen Landwirtschaft, die zur Biologischen Vielfalt beitragen und ökologische Vorteile für städtische Gebiete bieten.

Einführung biodiversitätsfreundlicher Praktiken: Fördern Sie Praktiken wie extensives Mähen und städtische Beweidung, um die Biodiversität in der Stadt zu erhöhen.

Finanz- und Ressourcenallokation

Aufstockung der Mittel für Biodiversitätsprojekte: Stellen Sie mehr finanzielle Mittel für Projekte zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt und für Initiativen zur Begrünung der Städte bereit.

Subventionen und Anreize bereitstellen: Bieten Sie Subventionen und Anreize für städtische Biodiversitätsprojekte, um die Beteiligung der Bürger:innen und Investit in Grüne Infrastruktur zu fördern.

Ungarn

Aurora Climate Garden in Budapest

Initiative: Ein kleiner städtischer Garten, der von einer Einzelperson bewirtschaftet wird, um einen halbwegs natürlichen Lebensraum zu schaffen.

Errungenschaften:

Über 170 Baumarten und andere Pflanzen.

Komposttonnen für die Bürger:innen.

Veranstaltung zur Sensibilisierung für den Klimawandel und für die Initiative Food Not Bombs.

Auswirkungen: Verstärktes Engagement und Bewusstsein der Gemeinschaft für den Klimawandel und die Biologische Vielfalt.

Ebene der Stadt: Kommune Veszprém Grünlandbewirtschaftung

Initiative: Ökologische und nachhaltige Grünlandbewirtschaftung zur Bekämpfung des Klimawandels und zur Förderung der Biodiversität.

Errungenschaften:

Umfassende Studie über innovative Rasenbewirtschaftung.

Sensibilisierungsmaßnahmen für die Bürger:innen und Schulen vor Ort.

Auswirkungen: Größere Biologische Vielfalt und stärkere Beteiligung der Bevölkerung an der Verwaltung städtischer Grünflächen.

Nationale Ebene: Kartierung von Ökosystemleistungen

Initiative: Ein sechsjähriges Projekt zur Kartierung von Ökosystemleistungen in ganz Ungarn.

Errungenschaften:

Vollständige Abdeckung des ungarischen Territoriums mit Darstellung der Verteilung der Ökosysteme. Umfassende Einbeziehung von Interessengruppen.

Auswirkungen: Unterstützung der Entwicklung grüner Infrastrukturen, des Naturschutzes und von Bildungszwecken im ganzen Land.

Österreich

3 Communitybasierte Projekte und städtische Lösungen als Antwort auf die Biodiversitätskrise:

Innovation: Förderung der Biologischen Vielfalt: Verbesserung der Biologischen Vielfalt in den Städten auf dem neuesten Stand der Technik:

Nutzung neuer Formen der Zusammenarbeit und des gemeinsamen Lernens, um das Ziel zu erreichen, dass Bürger:innen und Fachleute "Nature Natives" werden.

Auswirkungen: Engagement der Gemeinschaft: Einbindung und Einbeziehung anderer Maßnahmen zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt - und in Naturschutzprojekte.

Zusammenarbeit: Die Zusammenarbeit der verschiedenen Interessengruppen für die Biologische Vielfalt ist in vielerlei Hinsicht von Vorteil.

Fazit: Bürger:innen sind in der Lage, große UB-Projekte zu leiten und widerstandsfähige Grüne Infrastrukturen zu bauen, aber sie brauchen einen rechtlichen Rahmen, um aktiv zu werden

Es kann einige Zeit (Jahre) dauern, bis echte Veränderungen in (städtischen) Ökosystemen und Projekten zur Biologischen Vielfalt erreicht werden.

Klimaanpassung und -maßnahmen und biodiversitätsfreundliche Gestaltung können und müssen Hand in Hand gehen, um die Mehrfachkrise zu bewältigen

Wir brauchen Projekte in verschiedenen Maßstäben und in der gesamten Stadt (Trittsteinbiotope und Quellbiotope für Arten)

Abschließende Schlussfolgerungen

Trotz der Unterschiede und der Herausforderungen, die in diesem Bericht hervorgehoben wurden, möchten wir noch einmal einige Gemeinsamkeiten zwischen den Partnerländern zum Thema städtische Biodiversität hervorheben. Wir sind uns alle einig, dass die Biologische Vielfalt in Städten für die Erhaltung gesunder Ökosysteme, die Verbesserung der Lebensqualität und die Gewährleistung einer nachhaltigen Stadtentwicklung von wesentlicher Bedeutung ist. Um dies zu erreichen, seien hier einige Beispiele genannt:

1. Engagement für Grünflächen: Alle Partnerländer erkennen die Bedeutung von Grünflächen an und verfolgen eine Politik, die darauf abzielt, das städtische Grün zu vergrößern und zu erhalten.
2. Engagement der Gemeinschaft: Es gibt weitreichende Bemühungen, lokale Gemeinschaften in Projekte zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt einzubeziehen, was die Rolle der öffentlichen Beteiligung bei der erfolgreichen Erhaltung der Biologischen Vielfalt unterstreicht.
3. Herausforderungen der Urbanisierung: Die rasche Verstädterung stellt eine gemeinsame Herausforderung dar, da die Städte ein Gleichgewicht zwischen Wachstum und dem Schutz natürlicher Lebensräume finden müssen.

Verbesserungsvorschläge:

1. Verbesserte politische Rahmenwerke: Entwicklung umfassender politischer Konzepte, die die Biologische Vielfalt in die Stadtentwicklungspläne integrieren.
2. Öffentlich-private Partnerschaften: Förderung der Zusammenarbeit zwischen Regierungen, Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen und Bürger:innen bei der Finanzierung und Umsetzung von Biodiversitätsprojekten.
3. Bildung und Sensibilisierung: Sensibilisierung der Öffentlichkeit und Wissensvermittlung über die Bedeutung der Biologischen Vielfalt in Städten.
4. Überwachung und Forschung: Investitionen in Forschung und Monitoring, um Trends in der städtischen Biodiversität und die Wirksamkeit von Maßnahmen besser zu verstehen. Die Fallstudien (6 local cases) und das Co-Bio-Projekt zielen vor allem darauf ab, auf europäischer Ebene einen Mehrwert zu schaffen, um die Bedeutung der Ko-Kreation zu unterstreichen. Die Projektpartner haben einen gemeinsamen Prozess zum Austausch von Lösungen für den Schutz Biologischer Vielfalt und Ko-Kreation etabliert.
5. Durch die Annahme konkreter Maßnahmen und die Bewältigung der aufgezeigten Herausforderungen können europäische Städte die Biologische Vielfalt im urbanen Raum verbessern und widerstandsfähige und nachhaltige städtische Ökosysteme schaffen, die sowohl den Menschen als auch der Tierwelt zugute kommen.

Anhänge

Die Anhänge finden Sie in folgendem Google Drive Ordner.

https://drive.google.com/drive/folders/15j9eK8IAhxNY43qdZbzX0dKj7w6If5_N9

Bilder von Good-Practice-Beispielen

Dänemark

Mehr Natur in der Stadt



Tirsbæk-Berge



Wildes Vejle



Portugal

Plantar Lousada



Projekt Futuro



Italien

Largo alla Scuola



Naturbasierte Lösungen für die Regenerierung der Mittelmeerstädte



Fioraia-Projekt



Griechenland

Organization Earth: Center of the Earth, Athens



Pocket Park



Eloris



Ungarn

Klimagarten in Budapest



Wildblumenwiese Veszprém



Ökosystemkarte Ungarn



Österreich

Baumscheiben in Wien: Garteln ums Ecke, 1090 Wien



Der Park der Vielfalt: Sonnenpark /Solektiv /St. Pölten



Öko Campus Wien: Biodiverser Campus (Uni Wien)



Finanziert durch
die Europäische Union



INSTITUT FÜR
LEBENSLANGES
LERNEN ATHEN



GRONT
FORUM



"^2en@ " "
GärtnerInnen der Welt kooperieren



Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.